Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt

Herausgeber: Franz Josef Gassmann

Band: 2 (1789)

Heft: 43

Artikel: Nichts

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-820173

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Solothurnerisches Wochenblatt.

旅88

che

Aes

ter

eter

Samstag den 24ten Weinmon. , 1789.

Nro.43.

Nichts.

Ex nihilo procedunt omnia rerum.

Dumm ist dumm, aber wenn man auch gar nichts weiß, das ist wohl das dummste, sagte Eulenspiegel. Ob dieser San seine Richtigkeit habe, daran zweiste ich Es giebt , wie euch jeder Mathematiter fagert kann, eine Rechnung, durch welche man weniger als nichts herausbringet. In den größten Handlungsstädten ist diese Methode sehr gewöhnlich, man findt da Leute, die durch diese sonderbare Kunst noch nebenher ihr Glück machen; und wenn mir recht ist, so heissen sie Banquetottierer. Unter allen aber haben sich seit einiger Zeit die Journalisten und Romanen Dichter diese Behanda lungsart am meisten zu Nutzen gemacht; sie liefern euch ein prachtiges Nichts in vier bis fünf Banden, mit allen Blumen der Beredsamkeit durchduftet, und so lieblich dum Gelusten , daß es unsere Madchen mit Evens Eglust berschlingen, ob sie gleich nachher das Bauchgrimmen darüber empfinden. Auch ich habe mir heut vorgesetzt , eine Abhandlung über Nichts zu verfertigen. — Wie , ihr schüttelt die Köpfe? Und warum? — Wenn der Teufel hungrig ist, so frist er Mücken, sagt das Sprichwort , und wenn ein Verleger keinen Stoff für sein Publikum hat, so schreibt er Etwas über Wichts.

Oder soll er nicht das gleiche Recht haben, wie andere? Er folgt ja nur der beliebten Bahn ber meisten Schrifts fteller und Staatsmanner Wenn die Herren ben hofe sich so gern mit Nichts unterhalten, soll dann ein ehre licher Kerl nicht auch den großen Weltton ein bisgen mitmachen dörfen? Freylich ist das Wort Nichts ein wenig anstößig , aber nur ein wenig ; denn die Sache felbst ist schon lange unter uns gang und gabe, ohne daß ihr Dasenn den geringsten Widerspruch von Seite der Menschen gelitten hatte. 3. 3. Biel versprechen und Richts halten ; mit dem Mund Dienstgefälligkeitell anerbieten, ohne je im Ernste daran ju benten ; um Geld Ehrenstellen zusagen, und selbe doch einem alle bern in die Sande liefern; einem gutartigen Madchen die Che verloben, zc. und dann eine andere heirathens Bandschriften ausstellen, und nie bezahlen. Gibe schwos ren, und sie brechen ; dies alles sind tägliche Unwells dungen der praftischen Grundsätze unster heutigen Richts philosophie.

Um meiner Abhandlung ein gelehrtes Ansehen zu geben; will ich eine doppelte Worterklärung an ihre Stirne setzen; diese soll, gleich zwen Stiernhörnern, den Haupksstät gegen alle Angrisse rechts und links vertheitigen. Aichts ist im allgemeinsten Verstand das Gegentheil von Litwas; so wie Vernunft und Unvernunft. Die Schulweisen aber machen einen seinen Unterschied zwisschen Nichts und Nichts; das eine nennen sie das Possitive oder Sächliche, das andere, das negative oder verneinende Nichts. Dies letztere taugt nicht in meinen Kram, wohl aber das erstere. Alles, was im Grunde nicht dassenige ist, was es von aussen scheint, ist Nichts in der eingeschränktern Bedeutung. Weil ich nur sie

tiefbenkende Köpfe schreibe, so will ich die Sache durch ein handgrei iches Bensviel aufhellen. Ein Frauenzimmer mit falschen Haarlocken, geschwärzten Augbraunen, geschminktem Gesichte , und eingesetzten Zähnen , samt einem cû de Paris, ju ihrer Berschönerung eben fo schicklich angebracht, wie ein neumsdischer Sattel auf dem Rucken einer alten Schindmahre, so ein Frauensimmer ist ein Nichts in Betref ihrer fachlichen Schönbeit ; aber sie erscheint unter der liebenswurdigen Form eines Etwas, das sogleich verschwindet, wenn man es naher beaugenscheiniget. Der Pobel wird Dieses Bleichniß nicht verstehen; ich muß also ben Sat durch eine algebraische Formel verständlich machen. R: N. = S: P. Das heißt: das positive Richts verhält sich zur wahren Sächlichkeit, wie Schulden gegen baares Geld; denn Schulden find auch etwas, aber nur im negativen Berstand. Jeder sieht von Gelbst ein, wie fruchtbar an Schlufgedanken diese simple Worterklarung ift; wollte man sie in jhrem ganzen Umfang nehmen , so folgte daraus , daß die ganze Menschenwelt voll Aichts ware; benn keiner ist im Grunde das, was er vor andern scheinen will.

Nach den schärssten und neusten Zeobachtungen aller Weltumreiser und Vücherbegucker giebt es dreperlen Nichts unter den Menschen; nämlich: Nichts in Gesdanken; Nichts in Worten; und Nichts in Werken. Dies erstere sindt man meistens den wizigen Einfällen, mit denen ihre Ersinder so groß thun; untersucht man aber den Gedanken, so zeigt sich nichts darin, als Unssimm. So sagt zum Benspiel der Verkasser der Naivistäten irgendwo: "Ein Goldbeutel auf der Hand des Welienten überwiegt auf der Schnellwage der Gerech-

りかられれ

000

6

stigkeit 100 Centner Gegengrunde. O wie frostia! Gold und Gerechtigkeit kommen ja in Ewigkeit nie gufamen. Von dieser Art Nichtselenen überstießen fast alle Werke der sogenannten schönen Geister. Das Richts in Wor ten findt man ben uns fast am meisten, es ist eine wefentliche Eigenschaft aller Großsprecher, Lugner und Com plimentisten, und da meine Leser diese Leute aus täglichet Erfahrung tennen, so wurde eine weitlaufige Schildes rung von ihnen hier überflußig senn. Ist kommen wir endlich auf den wichtigsten Punkt, auf das große Nichts in Werken; von diesem Geprag find die so hochgepriess men heldenthaten, die Eroberungen unermeflicher Lans der, die weitaussehenden Staatsprojette für das Wohl der ganzen Menschheit; diese erlauchten Gegenstände find von einer folchen Große und Erhabenheit , daß eis nem benm ersten Anblick der Kopf schwindelt; man Darf sie aber nur benm Licht der Vernunft betrachten! auf ihren moralischen Zweck zurückführen, und sie nach dem Maasstab des erfolgten Menschenwohls oder Men schenwehe beurtheilen; dann versinten diese Riesenwerte in ihr Nichts, wie die ungeheuren Nebelgestalten ben Aufgang der Sonne. Die Thaten Alexanders und Cafars tonnen und zum Beweise Dienen; ich will aus beit Briefen eines alten Lateiners in Betreff bes lettern biet eine Stelle anführen, die zwar nicht zur Sache taugt, no Ich habe aber mir eine gar schone Lucke ausfüllt. "die Erde vom Aufgang bis zum Niedergang "überwunden; nur den Starrsinn eines Weibes Monnt' ich nicht besiegen. So sprach der Weltbes zwinger Roms; warf sein Heldenschwert mit solchem Unwillen gegen ben Fußstein einer feiner Ehrenfaulen hierauf Berbag es in tausend Stude zersplitterte. breitete er seine arme gen Himmel, und rief laut ; Wer piter! all meine Zeldenthaten sind nichts dagegen.
Wenn wir ben dem Uiberblick der Weltgeschäften aus richtig senn wollen, so mussen wir bekennen, daß das Vichts überall die Hauptrolle spielt. Es lärmt auf dem Visch und Hühnermarkt; es deklamiert in den Gerichts. böfen; es lacht und schäckert in den Weinschenken; es besucht die meisten Spielgesellschaften; es weint ben Leichenbegängnissen; es wohnt in der Studierstube der Gelehrten; es schwebt über dem Puntisch der Schönen; es herrscht fast durchgängig in den Geldbeuteln der Großen; Vorzüglich aber hat es seinen Wohnsitz in meinem Hirnschädel.

61

111

te

23)

:11

er

se

B

111

CE

O du edles, liebenswürdiges Michts, du bequemes und reizendes Ding! dir huldigen alle Menschen, aus allen Klassen und Ständen; du bist der Mittelpunkt unster Wünsche , und die höchste Stuffe unseres Ver-Inugens. Du giebst Kammerherrn und Zeremoniemeis stern, Abelsmännern und Liberenbedienten ihr Dasenn. Ohne dich müßten alle Modenschneider und Putzmaches tinnen, alle Bijouteriehandler und Riechwasserkrämer betteln oder verhungern. Dir zu Liebe reiset der junge Ravallier nach P**, und weihet sich in deinen Geheims hissen ein. Von dir beseelt kehrt er in sein Vaterland duruck, und wird bewundert. Du bist die allgemeine Beltseele, du hauchest allen Menschen deinen wohlthas tigen Geist ein ; du sehreibst ellenlange Titulaturen , schuhdicke Protokolle; du diktirest die Briefe der Verliebten, und verfertigest alle Monatschriften und Wochs enblätter. D du wohlthätige Göttin , du übergroße Menschenfreundin, träuste noch ferners beinen erquitens Balfam auf mein halbgraues Haupt! nimm mich

ihnen eine reiche Pension oder sonst eine fette Besoldung erhalte; ich werd' es mit dankbarem Herzen annehmen wenn auch die ungraden Kreuzer eben nicht so richtig bengezählt sind. Und wenn dieses zu spät wäre, schlift mir zu einem großen Rang ohne Verdienst, bilf mir zu einem großen Rang ohne Verdienst, sehrenstellen ohne Arbeit, damit ich doch auch einmalgeehrt und bewundert von der Welt, recht ruhig schlasse kann.

Nachrichten.

Reifthal besinden sich in den Parvisse Loncoisset ist und dem Junker von Wattenwyl Frenherrn und dem Junker von Wattenwyl Frenherrn Belpp, und regierenden Herrn Landvogt zu Auständigen Kellern, ben 80 Faß, außerlesenen, wird fürtrestlichen alten selbst eignen Gewächs Wein den Jahren 1779. 80. und 81. welchen man Liebhabern zum Kauf anbietet. Der Wein von 1779 keichhabern zum Kauf anbietet. Der Wein von 1779 von 1781 a 21 Kr. die Maaß. Bern Maaß der Geld an dem Ort selbsten angenommen, ist sich ben her ben dem Eigenthümer des Weins selbsten in ben Schloß zu Vivis anzumelden.

Man sucht Hausleut einen Garren zu arbeiten für bil

Fruchtpreise.

Rernen 20, Bz. 19 Bz 2 fr Mühlengut 15 Bz. Roggen 14 Bz. 13 Bz. Wicken, 12 Bz. 2 fr